

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Verlagspreis: 20 Pf. ... Druckkosten: 20 Pf. ...

Politische Uebersicht.

Die russisch-polnischen Friedensverhandlungen werden, da Polen nachgab, in Riga demnächst fortgesetzt.

Der Kampf der Iren.

Amsterdam, London, 26., 27., 28. November. In London wurden gegen die Sinnfeiner Partikaden bewacht. In Cork ununterbrochen Kleinkrieg. In Amerika demonstrative Ausschreitungen der Iren gegen Engländer.

Die grüne Denech-Bauerninternationale.

Der bayerische Bauernführer Dr. Heim war in Budapest, um eine zusammenhängende reaktionäre Front Budapest-Wien-München herzustellen. Die Bauerninternationale soll nach Budapest Blättern wöchentlich zu der Frage der Staatsform keine Stellung nehmen, sondern eine Interessensvertretung gegen die industrielle Arbeiterschaft bilden.

Die Minister der karolischen Revolutionsregierung, Studner und Jassi, haben in Belgrad mit der jugoslawischen Regierung verhandelt über die Errichtung einer selbständigen Republik unter jugoslawischer Protektion mit dem Sitz in Zanktörchen. Die Stadt ist jetzt noch von den Jugoslawen besetzt, die Bergarbeiter drohen, die Gruben in die Luft zu sprengen, wenn die Jugoslawen abzurücken und Gothy anrückt.

Die Verwaltung der Stadt ist in der Hand eines revolutionären Komitees; sie kann den Kern einer demokratisch-republikanischen Gegenregierung gegen Gothy bilden. Die jugoslawische Regierung scheint diese Pläne zu unterstützen. Sie hat die Stadtverwaltung dem Revolutionskomitee übergeben, da sie politisch am Sturze Gothys interessiert ist und wirtschaftlich die Ausbeutung der Kohlengruben in der Hand behalten möchte.

Die schwarze Pfaffen-Internationale.

Meldung: Ueberzeugt, daß die gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine Vereinigung der Katholiken der ganzen Welt auch in sozialer Hinsicht erheischen, haben wie die „Germania“ schreibt, einige Katholiken aus England, Frankreich, Holland, Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Komitee gebildet, das den Zweck hat, eine Vereinigung der katholischen Organisationen, den katholischen Weltbund zu stiften, bei dem kein Volk ausgeschlossen sein soll. Der Papst hat die erbetene Genehmigung der Pläne bereitwillig erteilt. Am 2. Februar 1921 soll eine Zusammenkunft in Paris stattfinden, um einen bestimmten Aktionsplan aufzustellen.

Vom armen Mann in Amerongen.

Im englischen Unterhaus hat der Abgeordnete Hugh Berrill über das Eintommen des Gefangenen Gotha seit Januar 1918. Der Kaiser soll nach diesen Mitteilungen von Januar bis Oktober 1918 noch die Summe von 77 1/2 Millionen Franken und seit diesem Zeitpunkt insgesamt noch 28 Millionen Franken bezogen haben. Die englische Regierung soll sich von ihrem Gefangenen Gefangenen befähigt haben lassen, daß der deutsche Kaiser diese Beträge tatsächlich erhalten habe.

Dann wird von der Dema mitgeteilt, daß der Defensur von Amerongen nur 52,2 Millionen Mark überweisen werden habe. Wieviel seine Familie außerdem noch im Zustand verstorben hat, wird nicht gesagt. 100 000 Mark soll sich auch in Holland trotz der Bekundung im Inland führen lassen. In Deutschland aber wüßte höchst das Leben der Proletariat.

Die Einwohnerwehren bleiben.

Meldung: Die Besprechungen des bayerischen Ministerspräsidenten von Haahr mit der Reichsregierung haben das Resultat gehabt, daß Bayern vorläufig seine Einwohnerwehren nicht entlassen wird. Die kürzlich ausgegebene gegenseitige Mitteilung der Reichsregierung erweist sich damit als irrig. In der Konferenz des Herrn von Haahr mit dem französischen General Koller hat sich der General bereit erklärt, die Forderungen der bayerischen Regierung in der Einwohnerwehrenfrage befürwortend nach Paris weiterzugeben.

Das haben wir gewußt. Die Einwohnerwehren der Konturrevolution wird das Proletariat entlassen, kein anderer — aber dann gründlich!

Bergarbeiterbewegung im Oberlausitzer Revier.

Meldung: Im Oberlausitzer Kohlenrevier steht ein allgemeiner Streik der Bergarbeiter bevor. Sie verlangen eine gleichmäßige Bezahlung auf allen Gruben des gesamten Reviers. Die Grubenverwaltungen stehen diesen Forderungen ablehnend gegenüber.

Ruhe und Ordnung.

Ein unglaublicher Rohheitsakt wird der „Roten Fahne“ aus der Umgebung von Landsberg a. Warthe berichtet. Zwei Knaben von 7 und 13 Jahren, die als Hülfsjungen tätig sind, wollten ihren Hunger stillen und stoppten sich auf einem Felde ein paar Kartoffeln, um sie dann am Feuer zu braten. Während der ältere Junge weiter das Vieh hütete, ganz der lebensfähige Bruder die Kartoffeln holte. Das sah der Hofverwalter der Domäne Merzdorf und er schloß aus ganz kurzer Entfernung drei Schrotladungen auf das Kind ab. Der Knabe liegt jetzt lebensgefährlich verletzt darnieder.

Deutschböllische Studenten.

Die stille Krise der deutschnationalen Studentenschaft wird treffend beleuchtet durch eine umfangreiche Schieberaffäre, die kürzlich an der Berliner Universität aus Tageslicht kam. Sind die drei deutschnationalen Studentenfürher in der Verwaltung, Hierden ihrer Klasse; Schwabe, studierter Kassenhüter, Bierkimpel, Leutnant, Rißinger, gleichfalls Offizier, alles erprobte Kappisten, Deutschbölller und Spartakusbekämpfer. Und während die Mehrzahl der Studentenschaft proletarisiert ist und hungert, schwelgen diese Herren mit Wein, Weib und Gesang, halten patriotische Reden und lassen sich von der gesamten Bourgeoisie als „Edelste der Nation“ feiern.

Es ihnen einmal die bösen Sozialisten und Kommunisten das Handwerk legten. Plötzlich werden 48 000 Mark Gehälter in der Kasse des Studentensonds festgesetzt. Schwabe und Rißinger sind bereits über alle Berge. Man hat sie selbstredend nicht gleich den Gerichten angezeigt, sondern erst dreimal gemahnt — bis sie fort waren. Auch die Kassenführung von Nestor und Senat soll nicht einwandfrei, alle Rechnungsreste mit in den Skandal verwickelt sein.

Von weiteren Genossen wird sich niemand mehr über die geschilderten Tatsachen wundern. Die maßgebenden Repräsentanten der deutschen Studenten, der Stolz der Bourgeoisie haben im Ruhrgebiet, München, Reichertshausen bereits gezeigt, was Gutes sie sind.

Untergang?

D. L. Im Sommer des Jahres 1914 sah der (junge) deutsch-Imperialismus (im Interesse seiner organischen Fortentwicklung) die internationalistische Situation für gegeben, die bezeichnend „Politik mit anderen Mitteln“ zu bezeichnen: den Krieg, den Weltkrieg! Er glaubte, diese „Politik mit anderen Mitteln“ mit Aktiva, mit soliden Grundlagen für die Prosperität zu beschließen, er wollte die oberste Sprosse der Weltmachtleiter erklimmen — über Großbritannien. Die persönlichen und lächlichen Opfer aller Art, die von der „Politik mit anderen Mitteln“ verlangt wurden, waren, naturgemäß verschlungen werden müssen, letzte

er in die Kalkulation ein — ohne Stempel, eiförmig, Geschäft ist Geschäft. Um den Volkswaffen, die dazu dienen (christlich nationale Bestimmungen), die imperialistische Eroberungspolitik zur Verwirklichung zu bringen, das nachdrückliche Mandat der „Politik mit anderen Mitteln“ zu verhängen, sie für die Dauer des Krieges willkürlich zu halten, wurden die verschiedenen (Eigen-)Suggestionen aufgegeben und gegen Gegen-Suggestionen (Fiskus usw.) gesetzt: „Wir sind rachslos überfallen worden“, „Vertheidigungskrieg“, „Heldenstück“, „der alte deutsche Gott lebt noch“, „Gottland verhungert“, „bald ist's geschafft“ — und all die anderen christlich-nationalen Sagen, Begeisterungs-Transparenzen für die im-

perialistische Schlichterei. Das Kapital realisierte indessen horrenden Kriegsgewinne, wacherte immer mehr, die Diktatoren stürzen und die Proletariat felen, entbehrten und litt. Es verlich, seelisch und geistig in ständig zunehmendem Maße unter den schwarz-weiß-rotten Schwingen der kriegerischen Patrioten, Pfaffen aller Richtungen, Sozialdemokraten und Gewerkschaftskapitäne. Der christlich-nationale Jander nähte aber betänlichlich doch nicht. Der alte Gott der Deutschen veringte (vielleicht aus Mangel darüber, daß die Kirchen glocken zu vulgären Kriegsworten verwandelt wurden), er machte jedenfalls zum Schluß keine Sache (politisch), er ließ es zu, daß „die Front von hinten erdolcht wurde“, wie ja die Kriegsmachtstücken, die Deutschbölller unter Führung ihrer Spezial-Offizier Ludendorff und Hindenburg, Helfferich und ... Margarete Behm so fern und hiesig meinten. Die „Politik mit anderen Mitteln“ endete also für den deutschen Imperialismus mit einer sehr hohen Katastrophe; seine Weltmachtsträume — Sockel große England, steigend wollen wir Frankreich schlagen — waren vorläufig ausgeräumt, die Bilanz des fremden Geschicks ein Trümmerschaufenster, keine Aktiva — dagegen Wüsteneien, der 9. November, Ebert allerhöchster Diener des Staates, die vollendete Demokratie, der Versailles Vertrag. — Ueber die riesigen Leichenberge des „Schlachthaus“ hinweg über die Krüppelheere, die Darbenden, die Einsamen, hier ist das Stund, die Verarmung hinweg ging dann das Kapital seinen Charakter gemäß zur Lagerhaltung der Behaltungsform: Profitwirtschaft über; neue bourgeoise Phantasien für den Wohlstand der proletarischen Massen flügelten. Die westliche Demokratie unter den schwarz-rot-goldenen Schwingen der (kriegsbedürftigen) Sozialdemokraten und Gewerkschaftskapitäne löste den Bestand der kapitalistischen Marktnachfrage ab. Die Tendenz und die lieblichen Auswüchse der vollendeten Demokratie sind den Klassenbewußten Proletariats bekannt — gegen die Arbeiterschaft, für die (kapitalistisch-militaristische) Bourgeoisie. Dem Stund durch den imperialistischen Krieg folgte stracks (da nach dem 9. November 1918 keine Aenderung im System, im Weltanschauung, im Sozialen) das Stund durch die vollendete Demokratie. Die Unterernährung, Arbidr- und Wohnungsnot, lang die ganze materielle Not der breiten Volkswaffen während der „großen Zeit“ fand ihre (zeitige) Ergänzung nach dem 9. November — bis heut. Diktator des Kapitals unter Ebert, der Jahlabends-Autokrat. Jäh löste, kuppelte Leben der Besitzenden und dauernd zunehmende Verelendung des Proletariats (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Rentner, Studenten, freie Berufe) mit all ihren (sozialistischen) Forderungen heut wie damals (und jetzt rasend schmerzhaft). Der alte Dingen aber: Ein derelend, materiell, geistig und seelisch durch den jahrelangen Krieg — und nur durch die vollendete Demokratie verkrüppelte Generationen wachsen heran. Das Stund der Proletarier-Kinder, Säuglinge, Kleinkinder, der Jugend ist ein besonderes, mit das unersättlich, das furchtbare Kapitel der letzten Jahre, der Jetztzeit, und in der Wirkung angeheuer verhängnisvoll für die Menschheit. Untergang?

Einige Proben aus dem furchtbaren Kapitel des Untergangs:
Eine in letzter Zeit durchgeführte Untersuchung von 10 623 Schulkindern des antihumanitätlichen Organs Zillan hat folgendes Ergebnis geliefert: Von 22 Prozent (2333) dieser Kinder konnten als ausreichend oder nahezu ausreichend ernährt angesehen werden. 38 Prozent (4019) waren leicht und 34 Prozent (3599) ausgesprochen unterernährt. Als schwer unterernährt wurden, die sich in einem bedenklichen Zustande befanden, bezeichnet durch eine längere Periode der Unterernährung, wurden 6 Prozent (651) angesehen werden.
Von den 2015 in den Heidenauer Volksschulen untergebrachten Kindern waren nur 35 ausreichend ernährt, 2331 waren leicht unterernährt, 1499 ausgesprochen unterernährt, erheblich zurückgefallen, 1135 waren als stark arm, schwer unterernährt, chronisch krank und tuberkulös.
In Berlin wurden 118 Knaben und 118 Mädchen untersucht. Es ergab sich folgendes Bild: 9 Knaben und 27 Mädchen waren hartnäckig ernährt, 28 Knaben und 29 Mädchen waren leicht unterernährt, 69 Knaben und 62 Mädchen ausgesprochen unterernährt und in der körperlichen Entwicklung zurückgeblieben. 16 Knaben und 10 Mädchen schwer unterernährt.

Die Tuberkulose hat unter den Kindern eine furchtbare Ausbreitung gefunden. Im Anfang dieses Jahres zählte man

in Leipzig 8000 tuberkulöse Kinder, in Köln über 10000 tuberkulöse Kinder, in Hamburg etwa 13000 tuberkulöse Kinder, in Breslau über 7000 tuberkulöse Kinder, in Berlin ungefähr 30000 tuberkulöse Kinder.

Im Anfang dieses Jahres wurde aus all den angelegtesten Erhebungen der Schluss gezogen, daß ungefähr 2 1/2 Millionen deutscher Kinder in den nächsten Jahren dem Untergang geweiht sind, wenn nicht so rasch wie möglich für eine bessere Ernährung gesorgt werden kann.

Ungefähr 6 Millionen Kinder sind als ernstlich gefährdet zu betrachten, zum Teil haben sie schon schweren Gesundheitsschaden erlitten.

Als Beispiel für die mangelhafte Bekleidung der Kinder wird angeführt, daß in einer Berliner Gemeindeschule von 650 Kindern 305 kein Hemd an oder nur elende Lumpen auf dem Leibe hatten. Mehr als die Hälfte der Kinder saß zu Hause wie einen Tropfen Milch. Auch die Entwöhnungsanstalten, Mütterheime, Säuglingsheime und Kinderkruppen sind auf das äußerste gefährdet, da es ihnen an den notwendigen Mitteln fehlt. Von den Kruppen haben bereits rund 25 Prozent schließen müssen.

Die Kindersterblichkeit in Preußen ist um ein Drittel gestiegen, trotzdem die Geburten um 40 Prozent abgenommen haben. Die Sterblichkeit der Kinder von 5 bis 15 Jahren hat sich verdoppelt. Furchtbar haust die Malaria, die marantische Krankheit nennt, und macht Tausende und Aber-tausende von Kindern zu armeneligen Krüppeln fürs Leben. Die Tuberkulosesterblichkeit ist bei den Kindern von 1 bis 5 Jahren um das Dreifache gestiegen, bei Kindern von 5 bis 15 Jahren um das Vierfache.

Man beobachtet Knochenbiegungen und Knochenbrüche bei Kindern bis zum 18. Lebensjahre. Im Wachstum sind Tausende von Kindern zu übelgeblieben.

Das sind nur einige Proben aus diesem grauenhaften Kapitel — und das Elend verschärft sich weiter.

(Schluß folgt)

Antwort der Organisationskommission der Vereinigt. Kommunistischen Partei Deutschlands (Schluss der Kommunistischen Internationale)

(Vorgelegt von der provisorischen Zentrale der K. P. D. und U. S. P. D.)

(Schluß.)
Zentralauskunft.

§ 9.

Zur Erledigung wichtiger Angelegenheiten und Kontrolle der Zentrale wird ein Zentralausschuß vom Parteitag gewählt, zu dem die Mitglieder von den Bezirken vorgeschlagen werden. Den Bezirken bis zu 20000 Mitgliedern steht ein Vertreter, den Bezirken über 20000 Mitgliedern ein zweiter Vertreter, über 50000 Mitgliedern ein dritter Vertreter zu. Der Zentralausschuß tritt nach Bedarf, mindestens aber alle drei Monate, zusammen. Er hat das Recht, Ergänzungsarbeiten für die Zentrale vorzunehmen und läßt die Rechte des Parteitages aus, wenn dessen Einberufung aus politischen Gründen unmöglich ist.

Revisionskommission.

§ 10.

Für die Kontrolle der Kassaführung der Zentrale wählt der Parteitag eine aus fünf Mitgliedern bestehende Revisionskommission, die mindestens vierteljährlich einmal die Kassaführung der Zentrale zu prüfen hat.

Parlamentarisation.

§ 11.

Parteimitglieder, die in parlamentarischen Körperschaften der Kommune, Provinz, Länder oder des Reiches tätig sind, sind ihrer parlamentarischen Parteiorganisation oder deren Leitung verantwortlich, der die Kontrolle und der bestimmend-

Einfluß über diese Tätigkeit zusteht. Bei Differenzen ist eine Entscheidung der Zentrale oder des Zentralausschusses bis zum Zusammentritt des Parteitages für die Parteimitglieder bindend.

Die in den Parlamenten tätigen Mitglieder können jederzeit von der Zentrale oder dem Zentralausschuß zurückberufen werden. Sie haben vor ihrer Wahl eine Vollmacht für die Mandatsniederlegung zu unterschreiben und sie der Zentrale oder der Bezirksleitung auszuhandigen.

Beiträge.
§ 12.

Der Parteitag beschließt einen Mindestbeitrag, zu dem die Ortsgruppen Zuschläge erheben können, die von der Bezirksleitung genehmigt werden müssen. An die Zentrale sind mindestens 30 Prozent aller erhobenen Beiträge (einschließlich der Zuschläge) abzuführen. Die übrige Verteilung der Beiträge zwischen Bezirksleitung und Ortsgruppen bestimmt der Parteitag. Die Abrechnung hat vierteljährlich zu erfolgen.

Der Golgathaweg der Arbeiterklasse ist mit furchtbaren Opfern besät.

Leier erkauft die moderne Arbeiterklasse jede Erkenntnis ihrer historischen Befreiung. Der Golgathaweg ihrer Befreiung ist mit furchtbaren Opfern besät. Die Junker, die Opfer der Revolution, die Kämpfer der russischen Revolution — ein Religionstücker sparten sparte ohne Zahl. Ihre waren aber auf dem Wege der Herrschaft gefallen. Sie sind, wie Marx über die Kommunisten schrieb, auf ewige Zeiten eingekerkert in dem großen Gefängnis der Arbeiterklasse. Jetzt fallen Millionen Proletarier aller Zungen auf dem Felde des Schmach, des Völkermordes, des Selbstverleugens mit dem Elendengang auf dem Rücken. Auch das sollte uns nicht erschauern bleiben. Wie gleichen wahrhaft den Juden, die Moses durch die Wüste führt. Aber wir sind nicht verloren, und wir werden siegen, wenn wir zu lernen nicht verlernt haben.

Kosa Zuzemburg, aus der Junia-Bröscher.

Angestellte der Partei.
§ 13.

Die Anstellung der Bezirkssekretäre, Redakteure, Agitatoren und Gewerkschaftsführer kann nur im Einverständnis mit der Zentrale erfolgen. Die Anstellung von Sekretären und Hilfspersonal in den Ortsgruppen unterliegt der Genehmigung der Bezirksleitung. Sämtliche Angestellte können jederzeit von ihrem Posten abberufen werden. Bei allen Anstellungen hat die Zentrale das Einspruchsrecht, bei Differenzen entscheidet der Zentralausschuß.

Presse.
§ 14.

Die gesamte politische und literarische Haltung der Parteipresse untersteht der Kontrolle der Zentrale. Alle Anträge und sonstigen Veröffentlichungen der Zentrale sind von allen Parteizeitungen anzunehmen.

Ausschlußverfahren.
§ 15.

Wer gegen Programm, Satzungen und Beschlüsse der Partei und der Kommunistischen Internationale verstößt, wird aus der Partei ausgeschlossen. Ausschlussanträge können durch die Mitgliederversammlungen, die Bezirksleitungen oder die Zentrale der Partei gestellt werden. Die Entscheidung fällt die Bezirksleitung, in deren Bezirk das auszuschließende Mitglied wohnt. Wird gegen den Bescheid der Bezirksleitung nicht innerhalb von 2 Wochen Einspruch bei der Zentrale der Partei erhoben, so ist der Ausschluss endgültig. Wird rechtzeitig Einspruch erhoben, so hat die beteiligte Bezirksleitung ein Schiedsgericht von 7 Personen einzusetzen, von denen 3 durch die Zentrale und je 2 durch den Antragsteller und der antragstellenden Organisation innerhalb von 2 Wochen zu bestimmen sind.

Es kann in diesem Verfahren auf Erteilung einer Wiederaufnahme der Parteifunktionen oder Ausschluss entschieden werden.

Die Wiederaufnahme eines ausgeschlossenen kann nur erfolgen, wenn die Organisation, die den Ausschluss ausgesprochen hat, vorher gehört worden ist.

Republik Deutschland

Die Berliner Mörderzentrale.

Zur Zeit findet in Berlin der Brink-Prozess statt, der hineinkleidet in den Sumpf der Korruption und der Schmutzungen, die sich um den Namen Sklarz bewegen.

Aus den Zeugenansagen sind besonders die des oben genannten Gasso o. Ziffka interessant, die von neuem beweisen, wie die Pogromstimmung der Güter der göttlichen Weltordnung unter der Protektion der Ebert-Scheidemann sich in einer geradezu wichtigen Weise auswirken konnte. Der Zeuge sagt aus:

Ich weiß weiter nichts, als daß ich am 8. Dezember von einem Befehl gehört habe, der öffentlich in der Parole des 2. Garderegiments z. F. gegeben sein sollte und dahin gegangen sein soll: Wer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg verhaftet, erhält 10000 M. und einen Paß nach Holland.

Nach weiteren Aussagen, wonach der Zeuge, obgleich er selbst zur Verhaftung Liebknechts und Luxemburgs ausgehört wird, seinerzeit von Wels verhaftet und dann nach 4 Tagen mit einer Entschädigung von 4000 oder 5000 M. entlassen wurde, erklärt er weiter:

Vom Hauptmann Marx von der Nachrichtenabteilung erhielt ich dann den Auftrag, mit 24 Mann einen geheimen Befehl auszuführen. Wie dieser Befehl lautete, ist mir nicht gesagt worden. Wir mußten alle einen Schein unterschreiben, es hieß, daß 100000 M. ausgelegt seien: 50000 M. habe Scheidemann gegeben, 50000 M. Georg Sklarz, so hieß es damals ganz allgemein. Nach meiner Erinnerung fand ich dem mit „Philipp Scheidemann“ allein unterschriebenen Befehl ungefähr, daß demjenigen, der Liebknecht feilscht, Straffreiheit und 100000 M. zugesichert würden.

Der Zeuge erklärt weiter aufs bestimmteste, daß ein Mordbefehl gegenüber Liebknecht, Luxemburg und Drey mit den Unterschriften „Scheidemann“ und „Sklarz“ vorhanden gewesen sei.

Für den Paß bis zur nächsten Nordsee, den die um ihren Geldsack zitternden Bourgeois gegenüber einem Liebknecht begten, sind folgende Ausführungen charakteristisch:

Es wurde doch damals allgemein davon gesprochen, daß es das Beste sei, wenn Liebknecht beiseite geschafft würde. Deshalb haben mir denn die Herren Gans und Fritz Vorchardt, die Inhaber der bekanntesten Weinhandlung von F. M. Vorchardt in der Französischen Straße, ihr Auto zur Verfügung gestellt, haben meine Mutter ganz Körbe mit Delikatessen und Sekt in die Wohnung geschickt. Ich wurde jeden Tag von den Vorchardts gefragt, ob ich die „Daube“ noch nicht um die Ecke gebracht habe.

Diese Aussagen werden noch interessanter, wenn wir hören, daß der bekannte Leumant Fischer „ja auch zu Vorchardt Sekt trinken ging.“ Ob dasselbe auch Scheidemann getan hat, weiß Zeuge mit Bestimmtheit nicht zu sagen.

Der Zeuge, früherer Oberleutnant Jürgen, erklärt auf die Frage des Staatsanwalter, ob ihm ein Befehl bekannt gewesen sei, dahingehend, Liebknecht, Rosa Luxemburg u. a. gegen Belohnung unschädlich zu machen, ein derartiger Befehl habe bestanden, wie ihm Fischer erklärt habe. Auf die weitere Frage, ob Liebknecht gegen Belohnung ermordet werden sollte, sagte der Zeuge, von einer Belohnung sei nie etwas gesagt worden. Es hätte nur gehen sollen, wenn irgend welcher Widerstand geleistet werden sollte, solle in der stärksten Weise vorgegangen werden. Auf die weitere Frage, ob ihm etwas von einer sogenannten Mordliste bekannt

Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft.

Von Friedrich Engels.

(Fortsetzung.)

In diese Zeit aber war die kapitalistische Produktionsweise mit ihr der Gegensatz von Bourgeoisie und Proletariat nach sehr zurückgetreten. Die große Industrie in England aber erst entstanden, war in Frankreich noch unbekannt. Aber erst die große Industrie räumte ein wenig die Kontrolle, die eine Unterordnung der Produktionsweise, eine Befreiung ihres kapitalistischen Charakters zur jüngeren Rationalität erheben — Rationalität nicht nur der von ihr erzeugten Kräfte, sondern auch der von ihr geschaffenen Produktionsweise und Produktionsformen selbst — und die Rationalität in eben diesen ersten Produktionsformen nach der Natur, die die Rationalität zu lösen. Waren also um 1800 die von der neuen Gesellschaftsordnung entworfenen Kräfte erst im Werden begriffen, so gilt dies nach wie vor von den Mitteln ihrer Lösung. Daher die beständige Mahnung von Paris während der Schreckenszeit eines Augenblicks die Herrschaft, zu haben und haben die bürgerliche Revolution, selbst gegen das Dingen, zum Siege führen. Wenn, so hatten sie kaum zu bemerken, wie unglücklich ihre Herrschaft unter der bürgerlichen Herrschaft auf die Dauer war. Das sah aus diesen beständigen Mahnen aber erst als Simon einer neuen Klasse abhandelte. Sozialismus, nach ganz natürlich zu sein. Man war politische Utopie, hatte sich aber als unüberwindlicher, über den Staat, dem in seiner Unfähigkeit sich selbst zu helfen, während von außen her, von oben herab Hilfe zu bringen war.

Die Utopie der sozialen Reformen enthielt soziale Utopien. Die Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben, die in den meisten wichtigen historischen Verhältnissen nach vorherigen lag, sollte aus dem Kopf ergriffen werden. Die Gesellschaft bot nur Mittel, die zu beseitigen war Aufgabe der denkenden Menschheit. Es handelte sich darum, ein neues vollkommenes System der gesellschaftlichen Ordnung zu schaffen und dies der Gesellschaft auszuweisen her durch Beispiele, wenigstens durch das Beispiel von Modellen, die man sich vorstellte. Diese waren sozialen Systeme waren von vornherein zur Utopie verdammt, je weiter sie in ihren Einzelheiten ausgearbeitet wurden, desto mehr neigten sie in reine Phantasie zu verfallen.

Dies einmal festgestellt, helfen wir uns bei dieser, jetzt ganz der Vergangenheit angehörig. Eine kleine Augenblick länger auf. Die Utopie ist literarische Mittel, die in der Utopie, zu haben hatte nur noch existierenden Phantasien, die sich heranzubilden und die Überlegenheit ihrer eigenen höherer Denkmittel gefühl zu machen gegenüber solchen „Bauern“. Die Utopie war immer der geistlichen Gesellschaft und Schichten, die unter der politischen Herrschaft über die herrschenden und für die neue Herrschaft kämpften.

Simon Simon war ein Sohn der großen französischen Revolution, bei deren Ausbruch er noch nicht fünfzig Jahre alt war. Die Revolution war der Sieg des dritten Standes, d. h. der ersten, in der Produktion und im Handel tätigen Klasse der Nation, über die bis dahin herrschenden aristokratischen Stände, Adel und Geistlichkeit. Über der Sieg des dritten Standes hatte sich bald erhebt als der aristokratische Sieg eines kleinen Teils dieses Standes, als die Eroberung der politischen Macht durch die gesellschaftlich hervorzuheben Schicht, die beständige Bourgeoisie. Und zwar hatte sich diese Bourgeoisie nach während der Revolution sehr entwickelt.

vermittelte der Spekulation in dem konfiszieren und dann verkauften Grundbesitz des Adels und der Kirche, sowie vermittelte des Beirages an der Nation durch die Armeeleistungen. Es war gerade die Herrschaft dieser Schicht, die unter dem Direktorium Frankreich und die Revolution an den Rand des Untergangs brachte und damit Napoleon den Rückward gab zu seinem Staatsreich. So nahm im Kopf Saint Simon der Gegensatz von drittem Stand und bevorrechteten Ständen die Form an des Gegensatzes von „Arbeitern“ und „Rühigen“. Die Rühigen, das waren nicht nur die alten Bevorrechteten, sondern auch alle, die ohne Beteiligung an Produktion und Handel von Renten lebten. Das die „Arbeitern“, das waren nicht nur die Lohnarbeiter, sondern auch die Fabrikanten, die Kaufleute, die Bankiers. Das die Rühigen die Fähigkeit zur geistigen Leitung und politischen Herrschaft verloren, stand fest, und war durch die Revolution endgültig besiegelt. Das die Besitzlosen diese Fähigkeit nicht besaßen, das schon Saint Simon bewies durch die Erfahrungen der Schreckenszeit. Wer aber sollte helfen und herrschen? Nach Saint Simon die Wissenschaft und die Industrie, beide zusammengehalten durch ein neues religiöses Band, bestimmt, die seit der Reformation gepredigte Arbeit der religiösen Anschauungen wiederherzustellen, ein notwendig mystisches und streng hierarchisches „neues Christentum“. Aber die Wissenschaft, das waren die Schulgelehrten, und die Industrie, das waren in erster Linie die aktiven Bourgeois, Fabrikanten, Kaufleute, Bankiers. Diese Bourgeoisie hatten sich vor in eine Art öffentlichen Beamten, gesellschaftlicher Vertretungsleute verwandelt, aber doch gegenüber den Arbeitern eine gebietende und auch ökonomisch bevorzugte Stellung behalten. Namentlich sollten die Bankiers durch Regulierung des Kredit die gesamte gesellschaftliche Produktion zu regeln befähigt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Mittwoch: Bildungsabend. Erscheinen Pflicht!

gewesen sei, b. Kätze der Menge, daß diese im Dezember 1918 oder 1919 entzündet; sie habe sich aus mehreren Abteilungen zusammengesetzt.

Katon Fischer mußte zugeben, daß der Bürgerrat von Pösch, jenseit reaktionäre Geilde, der Kommandantur große Schwierigkeiten unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit zur Verfügung stellte. Aus diesem Korruptionsfonds wurden die wichtigsten Posten auf die Führer der Revolution finanziert.

Die Wörberzentralen gegen die Führer des revolutionären Proletariats bestehen heute noch, überall. Die Bourgeoische Reaktion ist.

Eischerich—Scheidemann.

Die Mosk. Sozialisten in Sachsen haben eine Verständigungsbasis mit der Ortschaft gefunden. Es wird berichtet: Am Mittwoch abend fand in Dresden die angekündigte geschlossene Versammlung statt, in der fortgesetzt Eischerich die bekannten Ziele seiner Organisation darlegte. Ein Regierungsvertreter (in Sachsen ist eine demokratisch-sozialdemokratische Regierung, in der die Mosk. Sozialisten das Übergewicht haben) teilte darauf mit, daß die Regierung nach den Ausführungen Eischerichs ein anderes Bild von der Sache bekommen hätte und daß, soweit noch Anklagen bestünden, diese zwischen der Regierung und der Landesregierung der Ortschaft geklärt werden sollen.

Ferret Dr. Eischerich, der Begründer und Leiter der Ortschaft war in Dresden. Er hatte eine Auseinandersetzung mit dem Ministerpräsidenten Busch und dem Minister des Innern Sahn.

Der Bandit Eischerich wird also von sozialdemokratischen Ministern empfangen, man spricht sich aus, konsolidiert die Interessengemeinschaft gegen die Arbeiterklasse und findet eine Verständigungsbasis, auf der dann die Ortschaft ganz legal, ganz unbedenklich blühen und gedeihen kann unter dem Schutze der Mosk. Sozialisten. Arbeiter der S. P. D. — so treiben eure Führer Schindler mit Euch!

Weltverband gegen Kätzerland.

Pressefest!

Zusatz: In Kötzen werden sich kommunistische Gruppen zum Pressefest. Verwendungsgeld: Gruppe.

Es geht los:

„Rechte“ U. S. B.: Dienstplicht kommunistischer Frauen in Kötzen!

Rechtssozialisten:

Kötzen militarisiert die Frauen!

Demokraten:

Die Volkswirtschaft treiben die Frauen mit den Bajonetten vor die Front!

Zentrum:

Grauenhafte Rohheit der Volkswirtschaft gegen die Frauen, die Arbeiter und die Kinder!

Deutsche Volkspartei:

Die Volkswirtschaft mobilisieren die Kinder!

Deutschnationale Volkspartei:

Dienstplicht der Säuglinge im roten Kötzen!



Ungleichung der Samenäden zur bolschewistischen Front.

Reichstag.

Sitzung vom 26. November.

Es fand die Interpellation der Deutschnationalen zum Streik der Berliner Elektriker auf der Tagesordnung. Die Deutschnationalen hat die Regierung nicht rechtzeitig und entschlossen genug eingegriffen. Sie werfen ihr Energielosigkeit vor. Sie fordern strafrechtliches Vorgehen gegen die Streikenden. Sie berufen sich dabei auf den „Vorwärts“ und die „Freiheit“, die beide den Streik ausdrücklich als „widern“ mißbilligt haben. Sie betonen, daß ohne die Gewerkschaften die „unzufriedenen Kräfte“ ihrem Sieg bedeutend näher wären. Sie verweisen dabei auf die von Kommunisten geführten siegreichen Streiks in Chemnitz und Hanau. Der Sprecher der Deutschnationalen beruft sich auch auf den Mehrheitssozialisten Bauer, der in der Nationalversammlung solche „widern“ Streiks mit nachlässigen Bußen vergalt.

Der Minister des Innern, Koch, erklärte seine volle Unterstützung mit den Deutschnationalen. Die Reichsregierung wird die Technische Nothilfe ausbauen. Die Rotterordnung des Reichspräsidenten Ebert wird unter allen Umständen aufrecht erhalten werden, bis die neue Schlichtungsordnung Gesetz ist. Gegen Egl wird das Verfahren wieder aufgenommen, da man genügend Material gesammelt hat, um ihn zu verurteilen. Bei einem zweiten solchen Streik wird die Regierung die Einstellung der Streikenden nicht wieder dulden. „Wir werden mit starker Hand, sowohl mit starker Hand verhindern, daß eine Handvoll parteipolitischen Elemente Deutschlands kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg sabotiert.“

Genosse Maljaha (Links-U. S. B.): Die Elektrikerarbeiter haben in ihrem berechtigten Lohnkampf um ihre Existenz die Parteifunktionen gegen sich gehabt. Die Rechtsab- und unabhängige Presse hat den Verleumdungsbeitrag der

bürgerlichen Wüter gegen die streikenden Arbeiter mitgemacht und daselbe Bild hat sich in diesem Laufe gestern wiederholt. Angesichts der Beschimpfungen und Verleumdungen, die den Elektrikern hier angetan worden sind, werde ich Ursprung und Verlauf des Streiks aufrollen. Maljaha berichtet über die bekannten Vorgänge, die zum Streik geführt haben, schildert die vielen Verhandlungen der Arbeiter, wie sie immer hingehalten würden und das alles, obgleich der kommunistische Magistrat erklärte, daß die Forderungen der Arbeiter berechtigt seien. Die Verbände der Elektriker, Transport-, Metallarbeiter, Maschinen und Heizer haben sich selbst in einem Rundschreiben an die Presse gewandt, in dem sie bezeugten, daß der Streik mit Zweidrittelmehrheit beschlossen worden ist und die Behauptung vom wilden Streik zurückgewiesen. Ohne Bedenken ist der Streik auch von den Verbänden finanziert worden. Es handelt sich also um einen in voller Form von den Gewerkschaften sanktionierten Lohnkampf. Wir verwahren uns gegen die Stellungnahme des Ministers Koch, der hier versichert hat, daß man Material zusammenbringen wolle, um Egl zu verurteilen. Nirgends sind Sabotageakte vorgekommen. Die sofortige Kalkulation der Kosten kann man nicht als solche bezeichnen. Die Arbeiter haben musterwürdige Disziplin bewiesen und sich als Avantgarde des Proletariats gezeigt. In Moabit hat man die Nothilfe anfahren lassen. Es war mehr Not als Hilfe. 120 Schulknaben im Alter von 12 bis 18 Jahren hat man in das Nothilfswerk geschickt. Je drei haben sich an einer Kohlenhaufel halten müssen. Das Spindauslösen ging natürlich leichter. Er liest die Liste der erbrochenen Spinde vor. In der Kantine ist sämtliches Bier gekostet worden. (Zuruf Adolph Hoffmanns: Das sind die Diebstahls von der Technischen Nothilfe.)

Erst durch das Eingreifen der Technischen Nothilfe ist dieser Lohnkampf zu einem politischen Streik geworden. Die Verordnung der Reichsregierung war ein Eingriff in die Koalitionsfreiheit, eine Gewaltmaßnahme schlimmster Art und Aufgabe der Gewerkschaften wäre es gewesen, der Regierung den schärfsten Kampf anzusagen. Aber die Gewerkschaftsbürokratie hat das hier gestern geduldet. Sie hat sich in vollstem Maße verbaut. Sie hat sich zum Büttel dieser Ausnahmebestimmungen machen lassen.

Bei dieser Gelegenheit will ich mit aller Deutlichkeit sagen: wir Kommunisten werden die Gewerkschaften nicht zersplittern, sondern wieder zu Klassenkampforganisationen machen, damit die Deutschnationalen sie nicht wieder loben können. Triumphierend hat der „Vorwärts“ die Verordnung der Regierung gegen wilde Streiks begrüßt, und auch Müllers Antrag befragt ein Vertrauensvotum für diese Gewaltmaßnahmen an den Präsidenten. Diese Methode haben die Rechtssozialisten aus ihrer Regierungszeit, nach der sie wieder so lechzen, mit herübergebracht. Auch die „Freiheit“ hat im Jahrbuch der bürgerlichen Parteien diesen Streik als einen kommunistischen Ausschlag bezeichnet. Die Rechtsunabhängigen haben sich politisch so verrannt, daß sie keinen Ein- und Ausweg mehr sehen. Als Stadtverordnete lehnen sie die Forderungen der Arbeiter mit dem Hinweis auf den leeren Stadtsäckel ab. Wie wollen sie denn nächsten für die Bildung der Reichs- und Postbeamten eintreten? Der Reichsminister Wirth wird ihnen mit denselben Argumenten dienen. Wo hat man denn zum Tenzel während des Krieges danach gefragt, wo die Milliarden blieben? Wenn die kapitalistische Gesellschaft die Volkswirtschaft nicht aufrecht erhalten kann, dann muß sie liquidieren. Das Verhalten der Rechtsunabhängigen in diesem Streik wird schwere politische Folgen für sie haben. Ich erinnere nur an Württemberg, das vor dem Streik eine rechtsunabhängige Hochburg war. Die sozialen Verhältnisse werden die Arbeiter weiter in Lohnkämpfe drängen, und durch die Erscheinungen, die sich gestern hier in diesem Hause bemerkbar machten, werden sie sich zu ungeheuren politischen Nachtämpfen auswaschen. Minister Koch erwählte meinen Parteifreund Leupold, der in der Stadtverordnetenversammlung mit neuem Streik gedroht habe. Warum hat er nicht hinzugefügt, daß die hinterhältige Maßregelung von 32 Arbeitern ihm den Anlaß gab. Ich kann hier wiederholen, was mein Parteifreund Leupold gesagt hat: wenn diese Maßregelungen nicht zurückgenommen werden, werden wir die Arbeiter zur Solidarität aufstufen.

Genosse Maljaha vertritt sich über die Sabotageakte, die durch die Firmen Vorschlag und Lorenz an der Wirtschaft ausgeübt werden. Herr Stumm ist es, der die Furchen schließt und erklärt, ich kann mit meinem Eigentum machen, was ich will. Aber wir werden ihm zeigen, daß die Zeiten vorbei sind, wo die Kapitalisten mit dem Volkseigenem machen konnten, was sie wollten. Die Reichsregierung, die ja der Ausschuss der kapitalistischen Gesellschaft ist, hat durch Minister Koch erklären lassen, daß sie bereit ist, den Wunsch der Deutschnationalen zu erfüllen, die Koalitionsfreiheit mit drastischen Gewaltmaßnahmen zu unterbinden. (Maljaha wendet sich besonders deutlich gegen die Deutschnationalen, die sehr unruhig werden und mit Zwischenrufen zu quittieren versuchen.) Schlagen sie nur immer auf die Arbeiter ein, sagen sie nur immer, die Kommunisten pöbeln. Die Arbeiter werden in der Stunde der Gefahr ihre Freunde schon erkennen und ebenso die Schlappheit der Rechtssozialisten und Rechtsunabhängigen. Nur so ist das freche Auftreten von der rechten Seite des Hauses überhaupt möglich geworden. Das muß den Arbeitern draußen vor Augen geführt werden. Nur von der Kraftzentrale der Dritten Internationale aus werden wir Sie (nach rechts) besiegen, werden wir die Arbeiter freimachen können von dem Joch und dem Elend, das sie heraufbeschworen haben. Darum legen wir Wert auf die Aktivität der Arbeiter und sagen ihnen, verlaßt euch nicht auf das Haus am Königsplatz, sondern nur auf eure eigene Kraft!

Literatur.

Kommunistische Rundschau Nr. 4.

Die von den Genossen Ernst Däumig, Curt Geyer und Walter Stöcker herausgegebene neue politische Zeitschrift „Kommunistische Rundschau“ hat in allen Teilen des Reiches Anklang gefunden. Viele tausende feste Abonnenten sind bereits gewonnen. Doch im Vergleich zu der überaus regen Tätigkeit unserer Gegner, die die Arbeiterklasse tagtäglich mit ihren Geisteserzeugnissen irreführen, müßte diese so lange entbehrt wissenschaftliche Zeitschrift in viel größeren Kreisen gelesen werden. Jeder Parteifunktionär und Betriebsrat sollte sich zum Abonnement direkt verpflichtet fühlen. — Bestellungen können in allen Buchhandlungen, auf den Postämtern und unseren Parteifunktionären gemacht werden; oder direkt bei M. Hoffmann, Verlag, Berlin O. 27, Blumenstraße 22. Sie erscheint monatlich zweimal. Das Heft umfaßt 32 Seiten und kostet 1.— Mark.

Das am 25. November erschienene Heft Nr. 4 enthält: Paul Wülfel: Die Finanzierung der Konterrevolution; Curt Geyer: Zur Wirtschaftspolitik der proletarischen Diktatur; Dr. Hermann Dunder: Die „Minorität“ in demokratischer und revolutionärer Beleuchtung; M. Phillips Brice: Der Bergarbeiterstreik in England; Politikus: Die Menckendeweisen in Rußland; Wilhelm Koenen: Kein Rätekonzeß; die Resolution für den Ausschluß der dritten Internationale der Linken der französischen Partei; Bücherbesprechungen.

Locales.

Dresden, den 30. November 1920.

AKTION

Genossen, BETEILIGUNG. Von der erfordern des einzelnen hängt das Tempo
REGSAMKEIT
der BEWEGUNG die DISZIPLIN des GEISTES steigt im KAMPF und die SIEGERUNGEN-SCHAFTEN des REVOLUTIONÄREN PROLETARIATS! Solche Feststellungen verpflichten alle Ge-

nossen zu begehrter Teilnahme an den Veranstaltungen der Partei. Der erste (der in Nr. 149 angekündeten 8 Vortragsabende) findet am Mittwoch, den 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Parkengarten (Scheitnig), Parkstraße 33 statt. Das Programm bringt einleitend Politisches. Im folgenden Teil: „Gegen den Spieß“, macht die Satze mobil. „Für Lauterkeit, Gemeinschaft“ demonstriert der letzte Teil. Karten sind bei den Bezirksfunktionären und Funktionären erhältlich.

Nur Mitglieder haben Zutritt. (Personen unter 14 Jahren ist der Zutritt auch in Begleitung erwachsener Angehöriger untersagt!)

Erscheinen ist revolutionäre Pflicht!

Verbande kommunistische Partei Deutschlands.
Ortsgruppe Dresden. Aktions-Ausschuss.

Heute! Vormittags 10 Uhr!

Arbeitslosenversammlung, Gewerkschaftshaus, großer Saal. Wichtig! Für Teilnehmer wird Mittwoch im Arbeitsamt nachgestempelt.
Der Arbeitslosenrat.

Der Schuhmacherstreik vor dem Schlichtungsausschuss.

Auf Veranlassung des Schlichtungsausschusses fanden wegen Beilegung des Streiks im Schuhmachergewerbe Verhandlungen statt; nach recht langer und schwieriger Verhandlungen wurde vom Schlichtungsausschuss folgender Vergleichsvorschlag gemacht. In dem bestehenden Tarifvertrag kommt ein Zusatz von 35% Erhöhung des Stundenlohnes auf 3,70 M. Innerhalb drei Wochen sollen beide Parteien wegen der Festlegung der Stundenlohn und wegen Abbruch des Arbeitsvertrages weiter verhandeln; falls in dieser Zeit eine Einigung nicht zustande kommt, wird der Schlichtungsausschuss erneut dazu Stellung nehmen. Ueber diesen Vergleichsvorschlag berichtete Kollege Kerner in einer Versammlung der Streikenden, er führte aus, daß ohne gleichzeitigen Abschluß des Arbeitsvertrages der Lohntarif allein unbedeutend sei, ein Stundenlohn von 3,70 sei den heutigen Verhältnissen nicht angepasst, das bisherige Verhalten der leitenden Personen der Schuhmacher-Innung biete keine Gewähr dafür, daß Verhandlungen nach Aufnahme der Arbeit zweckmäßig sein würden. Vor Beginn des Streikes hat die Innung Verhandlungen abgelehnt, erst durch den Streik mußten Verhandlungen erzwungen werden. Er empfiehlt daher solange im Streik zu verharren, bis der Abschluß des Lohn- und Arbeitsvertrages erledigt ist. Gegen wenige Stimmen wurde diesem Vorschlag zugestimmt.

Die Not der Beamten.

In einer öffentlichen Beamten-Versammlung, die am vergangenen Sonntag im Gewerkschaftshaus stattfand, in der der Sozialdemokrat Dr. Becklin über die Not der Beamten und des Beamtenratgeber referierte, wurde eine Entschließung angenommen, worin Reichs- und Länderregierungen, Reichstags-, preussische Landesversammlungen und Abgeordnete aller Parteien dringend gebeten werden, sofort Mittel und Wege zu finden, um die in den Kreisen der Beamten und Angehörigen der Behörden und Verwaltungen herrschende unerträgliche Not zu beseitigen. Eine geringere Anzahl, aber auskömmlich besoldete Beamten, während immer die trübsen, fleißigen und gewissenhaftesten Vertrauenspersonen des Volkes sein. Zur Aufbringung der Mittel seien insbesondere Heranziehung der Besizer, Besteuerung des Luxus und hohe Geldstrafen für Wucherer und Schieber reichliche Quellen. Sie fordern endlich die unverzügliche Schaffung eines modernen Beamten- und Disziplinarrechtes, sowie die unverzügliche Einberufung und Erarbeitung eines Beamtenratgesetzes, in dem die Beamten nicht weniger Rechte erhalten, als den Arbeitnehmern in dem Betriebsratgesetz gewährt worden sind.

Die Not der Beamten wird dauern und sich verschärfen, solange der kapitalistische Staat besteht. Anschlag an die revolutionäre Handarbeiterschaft ist das Gebot der Stunde, auch für die Beamten.

Der Kampf gegen die Dragesch in Breslau in vollem Gange.

Angesichts: Zeitungen, Anschlagblätter grüne Plakate: Der Republikanische Führerbund veranstaltet am Sonnabend, den 4. Dezember, in sämtlichen Räumen des Kongresshauses Wappenhof-Morgenau einen Ball in großem Stile, bei dem erste Kräfte der hiesigen Theater ihre Mitwirkung zugesichert haben. Tombola. Dragesch rüht — und der R. F. B. tanzt. Liebe Republik, magst ruhig sein!

Die vollendete Demokratie.

Freitag, den 26 November 1920
4 1/2 Uhr nachmittags 4 1/2 Uhr
in Liebichs Tanzpalast
MODENSCHAU
der Firmen
Hugo Cohn, Schweidnitzer Strasse 27
und
Yvonne, Werkstätte für mod. Fußbekleidung
Kals-r-Wilhelm-Strasse 27
mit anschließendem
Gesellschaftsabend
und nochmaliger Vorführung der Toiletten.

II. Pant Statistil hatten in einer Berliner Gemeindechule von 850 Kindern 805 kein Gemd. In Breslau ist es nicht anders.

III. Also: Die Proletariatskinder krepierten, verkommen im Elend — die Bourgeois ergaben sich an molliger Modenschau und behängen ihre legalen und illegalen Freudenmädchen mit den kostbaren Kleidungsstücken, Pelzen usw.

Staatliche Feigerkurse in Breslau für Kriegs-verletzte.

Berücksichtigt im März nächsten Jahres wird in Breslau ein staatlicher Feigerkursus abgehalten werden. Der Kursus dauert 16 Tage. Für die Teilnahme kommen nur bereits in praktischen Berufen stehende Feiger in Betracht. Kriegsverletzte, die eine solche Fortbildung wünschen, können ihre Anträge bis Januar 1921 in der Fürsorgestelle für Kriegs-verletzte Breslau-Stadt, An der Glöckertische 3/4, stellen.

Achtung!
Mittwoch abend 6 1/2 Uhr Zusammenkunft der in dem Distrikt gewählten Senatoren für Zeitungs- und Briefkästen-Bezirk im Drageschsaal.

Eingefandt.

(Für Aufschriften unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

Ein würdiger Vertreter seiner Klasse.
Genosse E. M. schreibt uns: Auf eine Offerte bin erhielt ich in Ober-Stephansdorf, Kreis Neumarkt, eine Freiwohnung gegen die Verpflichtung, daß meine Frau bei der Garten-

arbeit Hilfe zu leisten hätte. Im März dieses Jahres erkrankte der Besitzer, meine Frau sollte volle Arbeit verrichten gegen ein monatliches Gehalt von 50 Mk. (11). Auf Tariflohn und er sich nicht ein, sondern erklärte: Kommen Sie mir nicht mit dem Tarif, sonst schmeiße ich Sie sofort raus. Im April gab er ihr 50 Mk., im Mai nicht. Als meine Frau am 14. Juni demnächst mahnte, sagte er: Wenn Sie von mir etwas wollen, haben Sie darum zu bitten. Sie erwiderte, sie hätte das nicht nötig, denn es sei ihr verdientes Geld. Darauf brüllte er: Wenn Sie nicht die Schnauze halten, haue ich Ihnen die Hacke über den Schädel. Machen Sie, daß Sie raus kommen, sonst schmeiße ich Sie über den Baum. Infolge dieser unfälligen Bedrohung konnte meine Frau natürlich nicht weiter arbeiten. Den fehlenden Lohn hat sie bis heute noch nicht erhalten. Ungefähr am 6. Oktober hielt sich der Besitzer auf der Straße auf und erklärte, ich hätte am 1. zu räumen. Darauf sagte ich: Das ist Sache des Wohnungs-Kommissars. Mit den Worten: Was, Du verze? ließ er mich mittend vor die Brust und schlug mich mit einem Leinwandstück ins Gesicht, daß ich über und über blutete, und ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte. Später verfolgte er mich mit dem Gewehr bewaffnet in Gemeinschaft mit dem Sohne des hiesigen Hofjägers. Eine polizeiliche Anzeige wurde abgelehnt mit dem Bemerkten, die Angaben des Besitzers (Siegerl) seien glaubwürdig und er habe in Notwehr gehandelt! Jetzt bin ich vom Amtsgericht Neumarkt zum Auszug verurteilt, trotzdem Siegerl die Wohnung nicht braucht und ich keine habe. Dieser Siegerl aber hat ein Haus mit 6 Zimmern außer seiner Wohnung in Breslau, Bahnhofstraße 8. Allerdings ist der Mann Delinquent.

Wir erwarten, daß das zuständige Wohnungs-Kommissariat bei hier gemachten Angaben ohne besondere Aufforderung nachgeht. Was den Delinquenten anlangt, so wird gelegentlich noch etwas zu sagen sein.

Verantwortlich für innere Politik, Wirtschaft, Praxistexten und Provinzialtext: Dagobert Lubinski; für äußere Politik, Räte, Partei, Internationalen und Lokales: Erich Kuntz; für Inserate Fritz Köhler. Druck: Buchdruckerei Schäfer & Danigel, sämtlich in Breslau.

Stadttheater.
Dienstag 7 Uhr:
Richard Taubert:
Soffmanns
Erzählungen.

Jobe-Theater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Das Blumenbeet.

Thalia-Theater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Seimat.

Schauspielhaus.
Operntheater. II. R. 2645
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Der letzte Walzer.

LIEBICH-
Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
der große Erfolg des
Novemb.-Programms.

Gummis-
waren
Erdbeeren, Kirschkörner,
Spätspritz, Zuckersorten,
Dauerwürste
H. Klose,
Breslau 1, Rühlstraße 78
5 Haus vom Ring.

Wäbel
Hilf. geg. Stoff, rest. Zeitl.
F. Dawid,
Griede-Str. 9. 1.
Gangweg Marktplatz.

Bitte notieren
Wenn Sie zu beser-
kaufen haben
Wäbel
Schleifengürtel
Serragenarbeiten
Gürtel — Gürtel
neu und gebraucht
werden Sie sich nur an
Max Hadamek
Brandenburgerstr. 9. III.

Uhren vorrath od. repariert
F. H. Paradiesstr. 6

Warme Kinder-Schnallenstiefel
F. 12.50, 14.50, 29.50

Grüne, starke Stricksocken
Halbvolle Paar 9.50

Warme Mädchen-Tad-hausstiefel
Paar 14.50

Stahl-Sohlenschoner
Latz 25

Ein grosser Posten weißes Porzellan
(mit kleinen Fehlern, sehr schön aussehend)
zu staunend billigen Preisen!

Teller, ca. 17 cm. hoch, stark St. 2.48	Mittelteller, 15 cm. Stück 1.78	Becherteller, 15 cm. Stück 1.78	Becherteller, 15 cm. Stück 1.78
Becherteller, 15 cm. Stück 1.78	Becherteller, 15 cm. Stück 1.78	Becherteller, 15 cm. Stück 1.78	Becherteller, 15 cm. Stück 1.78
Becherteller, 15 cm. Stück 1.78	Becherteller, 15 cm. Stück 1.78	Becherteller, 15 cm. Stück 1.78	Becherteller, 15 cm. Stück 1.78

Koch 1500 Stück Paraffinkerzen
Kilogramm Preis Stück 1.10

Glühstrümpfe
II. Wahl für Hingelicht Stück 2.15
II. Wahl für Steillicht Stück 1.15

Für den **Weihnachtstisch**

Herren-Artikel

Oberhemden Perse in schönes Muster	122.—, 96.—	89.00
Herrenkragen moderne Formen	14.50, 12.50	10.75
Weiche Sportkragen	19.50, 7.75	5.25
Kragenschnur Kunstseide in vielen Farben	62.50, 35.50	25.50
Selbstbinder in tiefer Auswahl	29.50, 19.50	17.50
Strickbinder in sportl. Muster	32.50, 17.50	13.75
Hosenträger in seltener Verarbeitung	19.50, 14.75	12.25
Socken schwarz, exzellente Qualität	15.50, 10.50	9.75
Socken in vielen modernen Farben	15.50, 12.50	11.75
Schweiß-Socken walfaltig, in grau	14.50, 15.00	11.75

HERRENWESTEN
geschmackvolle Neuheiten
für Frack, Smoking, Country usw.

REISEDECKEN
in guten Qualitäten und solider
Ausführung

Rudolf Petersdorff
Breslau, Ohrauer-Strasse 8

Mantias-King
Kaufmannstr. 31
und Neuhofstr. 2.

Host: Der Hund
von **Baskerville**
4. Teil.

Das Fahrhaus
von **Krugtown**
5. Akte.

Maria Eyere
8. Akte
Die Geschichte
einer
Kontostellin.

Gebr. Meister
Albrechtstrasse 40
Bekleidungshaus
für
Herren u. Knaben
mit eigener Fabrikation.

Geschlechts-
krankheiten jeder Art (Gonorrhoe, Syphilis, etc.)
werden schnell, sicher, schmerzlos
und ohne Nachschaden
vollständig entfernt.
Dr. med. Dr. med. Dr. med.
Breslau 1, Rühlstraße 78
5 Haus vom Ring.

Stiefel- und Schuh-
werkstatt
nach Maß angefertigt, gleich
wie bei den besten
Stiefel- und Schuh-
werkstätten.
Breslau, Ohrauer-Str. 8.

Weihnachts-Sonderangebot
Getreide- und Mehl-Produkte
aus eigener Mühle, frisch gemahlen,
in feiner Verpackung, zu sehr billigen Preisen.
Breslau, Ohrauer-Str. 8.

Das kleine Theater
Breslau, Ohrauer-Str. 8.
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr
Dienstag abend 7 1/2 Uhr

Stroh- und feine Seile
aus eigener Mühle, frisch gemahlen,
in feiner Verpackung, zu sehr billigen Preisen.
Breslau, Ohrauer-Str. 8.

Abgespielte Grammophon-
Platten sowie auch kosten **vieler**
klassischer Musik, ebenso gebrauchte **Lehrer**
mit Instrumenten.

Carl Secker, Ring 54.

Die Besondere
Breslau, Ohrauer-Str. 8.

Die Besondere
Breslau, Ohrauer-Str. 8.

Versammlungskalender
der vereinigten K. P. D.

Dienstag, den 30. November, 7 1/2 Uhr abend
Genossenschafts-Versammlung
im „Neuen Löwen“, Spitzengasse 11.

Distriktsabende

Donnerstag, den 2. Dez., abend 7 1/2 Uhr

Distrikt 1, 2	Distrikt 3	Distrikt 4	Distrikt 5	Distrikt 6	Distrikt 7	Distrikt 8	Distrikt 9	Distrikt 10	Distrikt 11	Distrikt 12	Distrikt 13	Distrikt 14	Distrikt 15	Distrikt 16	Distrikt 17	Distrikt 18	Distrikt 19	Distrikt 20
---------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

Freitag, den 3. Dez., abend 7 1/2 Uhr

Distrikt 1	Distrikt 2	Distrikt 3	Distrikt 4	Distrikt 5	Distrikt 6	Distrikt 7	Distrikt 8	Distrikt 9	Distrikt 10	Distrikt 11	Distrikt 12	Distrikt 13	Distrikt 14	Distrikt 15	Distrikt 16	Distrikt 17	Distrikt 18	Distrikt 19	Distrikt 20
------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

Inserate haben in der „Sächsischen Zeitung“ die besten Stellen.